

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1870

18.9.1870 (No. 218)

Badischer Beobachter.

Bureau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 218.

ersch. täglich (Montag ausgen.)
Preis 1 R. 18 Kr.; durch die Post be-
tragen 1 R. 38 Kr. vierteljährlich.

Sonntag, 18. September

Druckort: Karlsruhe.
Die gedruckte Zeitung oder deren
Kasten 3 Kreuzer.

1870

Telegramme.

□ **Berlin**, 16. Sept. (Offizielle militärische Nachrichten.) Hauptquartier Meaux, den 15. Septbr. Der Feind hat auf den Chaussees und Eisenbahnen nach Paris sämtliche bedeutende Kunstbauten unnötig gesprengt, da der Marsch diesseitiger Kolonnen dadurch nicht eine Stunde aufgehalten wurde. v. Podbielski.

Aus Paris vom 16. melben Telegramme: Die preussischen Plänkler sind bis Creteil (eine kleine Stunde vor dem Pariser Fort Charenton) vorgegangen. Es scheint, daß die preussischen Avantgarden zwischen Creteil und Neuilly sur Marne stehen. Nach anderweitigen Mittheilungen erschienen preussische Plänkler bei Corbeil und Clamart (bei dem Park von Meudon). Zahlreiche Truppenabtheilungen verließen gestern Paris, um dem Feinde entgegenzugehen. Das Abbrennen der Wälder in der Umgegend von Paris dauert fort.

Joinville ist von 15 000 Preußen besetzt. Die Preußen nahmen in Senlis Trainzufuhren und unterbrachen die Verbindung zwischen Paris und Chantilly.

* **Brüssel**, 16. Sept. Die „Etoile“ versichert, Tachard, welcher beauftragt ist, wegen Anerkennung der neuen Pariser Regierung von Seiten Belgiens zu verhandeln, habe den Bescheid erhalten, daß Belgien in dieser Beziehung dem Beispiele der Garantemächte folgen werde.

Aus Bouillon wird gemeldet, daß Mac-Mahon in Begleitung des belgischen Generals Chazal dort eingetroffen ist. — Die „Independance“ veröffentlicht einen Brief eines Adjutanten Napoleons, welcher die Angaben der „Patrie“ bezüglich der angeblichen Haltung des Kaisers zurückweist. — Seit vorgestern ist keine Post von Paris eingetroffen. Es scheint, daß die Verbindung über Amiens gleichfalls unterbrochen ist.

* **London**, 16. Sept. Die „Times“ sagt bezüglich der eventuellen Friedensverhandlungen: Deutschland könne mit der gegenwärtigen Pariser Regierung über einen Präliminarfrieden verhandeln, welcher durch die Konstituante zu ratifizieren sei. Beim Abschluß eines Waffenstillstandes müßten Straßburg und Metz vorher übergeben sein; die bisherigen deutschen Positionen seien festzuhalten bis nach erfolgter Ratifikation. — Die Bank hat ihren Diskonto auf 3 Prozent herabgesetzt.

Florenz, 15. Septbr. (Offiziell.) Eine Eskadron Lanziers griff 3 Kilometer vor Rom die päpstliche Vorhut an und nöthigte sie, sich zurückzuziehen. Gestern war das Hauptquartier 14 Kilometer vor Rom; Bizio ist in Corrense bei Civitavecchia. Italienische Schiffe in den Gewässern von Civitavecchia. Angioletti wird Belletri und Valmonone besetzen.

Aus Florenz, 14. d., meldet die „A. Z.“: Alle Mächte, außer Oesterreich, England und Rußland, sprechen ihre Bedenken gegen die Okkupation Roms aus.

Verschiedenes.

Kassel, 14. Sept. Auch ein Attentäter habe sich bereits in Wilhelmshöhe eingefunden, um Napoleon zu ermorden, so war gestern die Sage in der Stadt verbreitet. Nach eingezogener Erkundigung wurde allerdings gestern in Wilhelmshöhe ein junger Mann verhaftet, der sich gegen seinen Lechtern zu Berlin eine Veruntreuung hat zu schulden kommen lassen und deshalb von der dortigen Polizei verfolgt wurde. Bei seiner Verhaftung fand man bei ihm ein Terzerol, das derselbe hier in einer Eisenhandlung gekauft haben will. Zu welchem Zwecke wird die Untersuchung zu ermitteln haben.

Wiesbaden, 12. Sept. Der Jünger des 53. Reg. Karl Reugebauer aus Neuenhain in Schlesien ist im Gefecht bei den Spicherer Höhen vollständig blind geschossen, hat die Nase theilweise zerschmettert und ist er außerdem unfähig, den Mund weit zu öffnen, so daß er feste Substanzen kaum zu essen vermag. Sein Pfleger, der cand. med. Gustav Lehr, bittet um Geld-Unterstützung für den Unglücklichen, der am Leben erhalten werden wird; er liegt im Lazareth zu Saarbrücken. Gaben nimmt entgegen der Hofrath Lehr, Wiesbaden, Emserstr. 20 b.

Hannover, 10. Sept. Der 12jährige Knabe Bennie von hier war angeklagt, durch Absingung des Hannoveranerliedes mit dem bekannten Schlusssatz des einen Verses sich der Majestätsbeleidigung schuldig gemacht zu haben. Im Einverständniß mit der Kronanwaltschaft wurde derselbe wegen Mangels an Zurechnungsfähigkeit freigesprochen.

— Wie der „Elberf. Ztg.“ aus Saverne gemeldet wird,

(Also auch Frankreich, Spanien und Preußen? Es geschieht dieses auf das Rundschreiben des italienischen Rabinetts, welches dazu dienen sollte, die Mächte von der Nothwendigkeit dieses neuen Attentats gegen Rom zu überzeugen.) Man versichert, bemerkt das Telegramm der „A. Z.“, Bayern habe entschieden dagegen protestirt.

Ferner meldet die „A. Z.“ aus Florenz vom nämlichen Tage: Der preussische Gesandte am päpstlichen Hofe, Hr. v. Arnim, ist von Berlin hier angelangt, hatte sofort eine lange Unterredung mit seinem Kollegen Grafen Brassier de Saint-Simon, wurde von Visconti-Venosta empfangen und reiste bereits nach Rom weiter. Lanza ernannte für die Angelegenheiten der römischen Provinzen eine Kommission aus Graf Mamiani, Präsident, und den H. H. Serra, Finali, Silvagni, Cipari und Bompiani als Sekretär. Artillerie wird um 18 Kompagnien und 5 Batterien, Genie um 10 Kompagnien verstärkt.

General Cadorna hat in Viterbo folgende Bekanntmachung erlassen: In jeder Provinzialstadt wird ein Militärkommandant mit den nöthigen Vollmachten zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ordnung eingesetzt. Unter ihm stehen die Polizei, die Telegraphen und die Posten. Die Provinzialstaats- und Gemeindefassen haben für den Unterhalt und Transport der Truppen keine Leistungen zu machen.

□ **Berlin**, 14. Sept., Nachm. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Das französische Volk hat in letzter Zeit nur zu zahlreiche Beweise des tiefen sittlichen Verfalles gegeben. Die Mordthaten und Laster der afrikanischen Regimenter sind längst durch die Verbrechen überboten, welche auf dem französischen Boden erwachsen sind. In der Schandthat von Laon, welche ehrofen Treubruch mit schimpflicher Mordthat vereinigt, gipfelt diese Art der Kriegsführung. Die Frage liegt nahe, wie wird die deutsche Kriegsführung, die auf der Höhe deutscher Civilisation steht, uns bis zum Ende möglich werden, wenn nicht die im Terrorismus verstummen besseren Geister in Frankreich selbst, wenn nicht die mahnenden Stimmen aller civilisirten Nationen gegen die sittliche Verwilderung in jenem Lande sich laut erheben.

Im „Frst. Journ.“ wird der obige Fall wie folgt beschrieben: Die Stadt Laon existirt nicht mehr! Sie war auf einer Höhe gebaut, welche eine Ebene, deren Durchmesser $\frac{1}{2}$ Meile, beherrscht. Die Anhöhe hatte sechs Stagen mit Einzimmern und war durch eine Citadelle geschützt, welche 13 Kanonen und ein Magazin mit 26,000 Kilogramm Pulver enthielt. Am Sonnabend, 4. d. M. trafen 15,000 Franzosen unter Führung des Generals Maud'huy zu Laon ein, welche ihre Vereinigung mit dem Korps des Generals Vinoy nicht hatten bewerkstelligen können. Maud'huy übernahm das Oberkommando zu Laon und es wurden die kräftigsten Anstalten zur Vertheidigung des Platzes ge-

hat sich dort ein Eisenbahnunglück ereignet, indem zwei Militärszüge zusammenstießen. Es gab dabei schwere Verwundungen; man spricht sogar von Todten. Der Zusammenstoß soll durch die von einem Knaben — ob absichtlich oder aus Muthwillen ist unermittelt — falschgestellte Weiche herbeigeführt sein.

Paris. Eine Anekdote, in der sich eine ganze Epoche spiegelt: Als sich am 11. September die Deputirten der Linken zum Stadthause begaben, um die zur Nothwendigkeit gewordene Republik zu proklamiren, traten sie zu diesem Zwecke in einen der Säle. Ein alter Guisnier beeilte sich sofort die Thüren zu einem anderen zu öffnen mit den Worten: „Pardon! meine Herren, hier werden immer die Beratungen der provisorischen Regierungen gehalten.“

— Im „Journal de Rouen“ tritt Alexander Dumas Fils für die Unschuld der Prinzessin Mathilde — in Bezug auf den Diebstahl von 51 Millionen ein. Die Prinzessin, so schreibt er, habe Paris mit 5000 Fr. verlassen, die sie entliehen habe. In der That enthielten nach ausführlichen Berichten der „Mirzime de Dieppe“ die säisirten Kassen nur die Korrespondenz der kaiserlichen Familie.

— Ueber die Flucht und die Reise der Kaiserin Eugenie nach England wird Folgendes als zuverlässig mitgetheilt: Die Kaiserin verließ ohne alles Gepäck, nur von Madame Le Breton und einem Hofbeamten begleitet in einem ganz einfachen Wagen die Hauptstadt und fuhr nach Deauville, einem kleinen Hafenplatz bei Trouville. Glücklicherweise lag hier der Kutter „Gazelle“ vor Anker, welcher des Morgens darauf die Ankerlichter sollte, nachdem er seit zehn Tagen auf die Ankunft von

troffen. Am Sonntag wuchs die Truppenmacht durch den Zuzug von Flüchtlingen bedeutend an. Der Anmarsch der Deutschen wurde angekündigt. Am Abend ward die Proklamation der Republik bekannt. Am anderen Tage hatte man die Kunde von dem ganzen Umfange der Niederlage und von der Kapitulation bei Sedan, und nun wurde sofort der Rückzug auf Paris angetreten. Während dieser ganzen Zeit hatte man sich um den Kommandanten des Platzes wenig gekümmert. „Auf Wiedersehen“, lautete der Gruß der Abziehenden. „Adieu“, antwortete der Kommandant. Er hatte zu dieser Zeit ohne Zweifel seinen verhängnißvollen Entschluß schon gefaßt. Er wußte, daß er Laon nicht halten konnte, er wußte aber auch, daß er einen ungeheuren Vorrath Pulver besäße. Am Dienstag trafen bereits ein paar preussische Manen vor der Festung ein, welche abgewiesen wurden. An den nächsten Tagen vermehrte sich der Anmarsch, endlich besaß sich eine Armee vor Laon. Der Sonnabend brach an und mit ihm die Stunde der Ergebung, denn der Gedanke an Widerstand wäre absurd gewesen. Der Kommandant übergab also die Festung, der Prinz von Mecklenburg-Schwerin ergriff von derselben Besitz. Eine Anzahl Offiziere und Kavalleristen betraten die Citadelle. Während in der Ferne die dunkle Masse der Feinde sich heranwälzte hörte man die Sporen der Eintretenden auf dem Pflaster der Citadelle klirren. Plötzlich erzitterte die Erde und die Luft wurde erschüttert durch einen fürchterlichen Knall. Einige Sekunden lang schienen Erde und Himmel chaotisch ineinander zu stürzen. Dann folgte eine schreckliche Stille: Der Berg hatte sich aufgethan und war herübergestürzt. Die Stadt Laon existirt nicht mehr.

□ **Berlin**, 16. Sept. Gegenüber den wiederholten Klagen der französischen Blätter, daß die Deutschen explodirende Kugeln gebrauchten, erklärt die „Nordd. Allg. Ztg.“, daß solches nie vorkomme, dagegen verstoße die Mitrailleuse gegen das Völkerrecht, weil die Kugeln derselben Wunden mit brandigen Rändern erzeugen. Wahrscheinlich enthält das Blei dieser Kugeln, nach den Aussagen mehrerer Aerzte, eine calzinirte giftige Substanz.

□ **Berlin**, 16. Sept. Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht einen Aufruf des Kronprinzen. Derselbe weist darauf hin, daß der Krieg ein einseitiges deutsches Heer geschaffen, daher auch die Sorge für die Invaliden und hilflosen Krieger eine gemeinsame deutsche Angelegenheit sei. Deshalb beauftragt der Kronprinz den Geschäftsauschuß der „Viktoria-Invalidenstiftung von 1866“, die Organisation und Leitung der Invalidenstiftung für Deutschland zu übernehmen und in ganz Deutschland zur baldigen Bildung von Zweigvereinen aufzufordern.

Das Central-Komitee der deutschen Kriegerpflegevereine hat dem badischen Frauen-Vereine 18,000 Thlr. zur Verwendung für ihre Pfleglinge übersendet, mit dem Ersuchen um eine besondere Berücksichtigung des

Lady Burgoyne aus der Schweiz gewartet hatte. — Die Kaiserin besuchte wenige Stunden vor der Abfahrt der „Gazelle“ Herrn Burgoyne, mit dessen Schiff sie dann, äußerst freundlich von dem englischen Ehepaar behandelt, die Ueberfahrt machte.

— Unter die Pariser Vertheidigungs-Anstalten gehört, wie man dem „Frst. J.“ mittheilt, folgendes: In einem Theile der Straßen riß man das Pflaster auf, und verbrachte die Steine in die Häuser, um von diesen aus solche auf die hereinbringenden Preußen herabzuwerfen. Außerdem will man siedendes Del auf die Eindringlinge gießen. Die Straßen selbst sollen durch bewegliche Panzer-Barrikaden vertheidigt werden, deren Erfinder General Trochu ist. Gaslampen gibt es in Paris nicht mehr, man hat die Gasfabrik geschlossen. Es gibt sogar Frauen, die große Kampfeslust an den Tag legen, ihre Revolver haben und absolut zum Wenigsten einen „Prussien“ todt-schießen wollen. Zum Führer Deter, welche sich beim Straßenkampfe betheiligen sollen, ist Rochefort ernannt worden.

Man hat Kanonenbote und Thurmsschiffe, eine ganze Flotte, auf der Seine, ferner Dampfugschiffe, eine Art gepanzerter Lokomotiven mit Kugelschiffen, die auf der um die Stadt ziehenden Gürtelbahn in Thätigkeit gesetzt werden sollen. Rings um die Forts sollen unterirdische Höllenmaschinen (Torpedos) angebracht sein, die sich von selbst entzündend, wenn man auf einen gewissen Punkt kommt; mit elektrischem Lichte soll Nachts die ganze Umgegend erleuchtet werden, und endlich werden veranfertigte Luftballons zur Auspähung der Stellung des Feindes verwendet. Ganze Häuserreihen, welche die Vertheidigung hindern, sind theils demolirt, theils niedergebrannt worden. —

Belagerungskorps vor Straßburg. Die Sendungen aus dem Ranziger Depot nach Sedan sind aus dem Haupt-Depot zu Mannheim ergänzt worden.

Wie die „Schles. Ztg.“ mittheilt, sollen die gefangenen französischen Soldaten nicht allein in die Festungen vertheilt, sondern wo möglich auch im offenen Lande zu Arbeiten bei öffentlichen Bauten verwendet werden, ganz in derselben Weise wie seinerzeit die deutschen Kriegsgefangenen zu Napoleon I. Zeiten in Frankreich bei der Anlegung dortiger Chaussees benutzt worden sind.

Berlin. Die „N. A. Z.“ veröffentlichte zwei Protokolle, aus denen hervorgeht, daß deutsche verwundete Militärs (Offiziere) in der belgischen Stadt Bouillon feindselig und unwürdig behandelt wurden, während man vor ihren Augen gegen französische Offiziere offene Sympathie bethätigte.

□ **Dresden, 16. Sept.** Das „Dresdner Journal“ veröffentlicht folgendes gestern an den König von Sachsen gelangte Telegramm des Kaisers von Rußland aus Zaraskoe Selo: „Um die Erfolge Ihrer tapferen Truppen zu ehren, erlaube ich mir, Ihrem Sohne, dem Kronprinzen, meinen militärischen St. Georgen-Orden zweiter Klasse zu verleihen, den er so wohl verdient hat, indem er sie in so glänzender Weise zum Siege geführt hat. Euer Majestät werden hierin, ich hoffe es, einen neuen Beweis meiner Achtung und meiner Freundschaft erblicken.“

† **Leipzig, 14. Sept.** Wie das hiesige „Tageblatt“ meldet, hat gestern bei dem Abgeordneten Bebel eine Haussuchung Seitens der hiesigen Polizei stattgefunden.

† **Fulda 12. Septbr.** Der Kurator der hiesigen Landesbibliothek wurde amtlich aufgefordert, „baldisig zu berichten, ob Bestandtheile der Bibliothek früher von den Franzosen entführt und in den Jahren 1814 und 1815 nicht zurückgestellt worden sind.“

(Dieselbe Aufforderung erging auch nach Frankfurt und an andere Hinterlagsorte für Künste und Wissenschaften.)

Wilhelmshöhe, 13. Septbr. (Fr. J.) Heute Vormittag ist die Herzogin von Hamilton, Tochter der verstorbenen Großherzogin Stefanie von Baden, zum Besuch beim Kaiser Napoleon eingetroffen. Die Herzogin ist begleitet von dem badischen Kammerherrn Frhrn. v. Leoprechting und der Hofdame Fräulein v. Cobausen.

† **Enden, 14. Sept.** Gestern ist ein amerikanisches Kriegsschiff auf der Ems eingetroffen und vor Delfzyl geankert. Die dortigen Festungsgeschütze und das Schiff tauschten die üblichen Salutschüsse aus.

† **Stuttgart, 15. Sept.** Wie Ihnen bereits der Telegraph gemeldet haben wird, befindet sich Hr. v. Succow auf der Reise in das Hauptquartier des Königs von Preußen. Er soll der Ueberbringer wichtiger Beschlüsse sein, welche in der Frage des künftigen Verhältnisses der süddeutschen Staaten zum norddeutschen Bunde gefaßt wurden, und dem Könige von Preußen das Großkreuz des Militärverdienstordens überreichen. — Unser Ministerium des Auswärtigen ist noch immer nicht besetzt. — Man erzählt sich hier wunderliche Dinge. Die von Herrn v. Succow vorgeschlagenen Generale v. Wagner und v. Wiederhold sollen den Posten nicht erhalten; unter unseren Diplomaten befinden sich wohl keine, welche die Universalität v. Arnbülers zu ersetzen im Stande wären, da bekanntlich mit unserem Ministerium der Auswärtigen auch das gesammte Verkehrsweesen, Eisenbahnbau und Betrieb verbunden sind. — So unglaublich es auch erscheinen mag, wird man das Gerücht, daß man dem abgetretenen Minister v. Arnbüler das Ministerium auf das Neue wieder angetragen habe, unter diesen Verhältnissen für wahrscheinlich erachten müssen, in welchem Falle dann wohl eine andere weniger unerzehlliche Persönlichkeit aus dem Kabinete scheiden würde, der man bereits eine andere höhere Verwendung zugebacht hat.

Stuttgart, 14. Sept. Nach dem „Schw. M.“ haben in der verfloffenen Woche täglich Ministerberatungen stattgefunden, deren Gegenstand die künftige staatliche Gestaltung Deutschlands gewesen sein soll.

Der „Destr. Volksfr.“ fragt in Bezug hierauf: „Welche Haltung wird Oesterreich dem gegenüber einnehmen? Es war immer unsere Meinung, daß die Passivität Oesterreichs in dem Augenblicke, wo es sich um Neugestaltung Deutschlands, also um Revision des Prager Friedens handelt, eine Ende habe und einer entschiedenen Aktion Platz machen müsse.“

München, 13. Sept. Die „K. r. Hoffm.“ meldet: Staatsrath Frhr. v. Schrenk begibt sich nächster Tage nach Wien, um die Leitung der seit mehreren Monaten nur durch einen Geschäftsträger versehenen Gesandtschaft zunächst in außerordentlicher Sendung zu übernehmen. — Der „A. Z.“ wird von hier, 13. d., geschrieben: Während die gesammte Presse Deutschlands, und selbst jene des Auslandes, voll des Lobes über die außerordentlichen Leistungen unserer Truppen ist, über deren Mannszucht und Ehrlichkeit bisher auch nicht die geringste Klage verlautete, werden in letzterer Beziehung von dem Berichterstatter der „Voss. Ztg.“, Frn. Pietsch,

unter'm 28. v. M. eine Reihe Beschuldigungen erhoben, die den Stempel der Unwahrheit an sich tragen. Wir unsererseits müssen unsere tapferen Soldaten gegen solche offenbar böswillige Nachreden auf das entschiedenste in Schutz nehmen, und das Weitere der kompetenten Behörde überlassen, von welcher auch, wie wir eben vernehmen, das Nöthige bereits eingeleitet ist.

Die von dem Papst vollzogene Verleihung der durch den Tod des Domprobstes Grafen Guyot du Pontel erledigte Würde eines Domprobstes in dem bischöflichen Kapitel von Eichstädt an den Domkapitular geistlichen Rath Anton Hannecker in Eichstädt hat die landesfürstliche Genehmigung erhalten. — Durch das in jüngster Zeit erfolgte Ableben des Frn. v. Maffei und Frhrn. v. Zu-Rhein sind in unserer ersten Kammer die Sitze zweier lebenslänglicher Reichsräthe erledigt.

Der verlebte Hr. Reichsrath Ritter v. Maffei hat, wie die „N. W. Ztg.“ vernimmt, in seinem Testamente 150,000 Gulden für die Arbeiterkasse seines großen industriellen Etablissements bestimmt.

Das Kriegsministerium verfügt, daß am 4. Oktober mit den Wehrpflichtigen der Altersklasse 1849 auch alle jene Wehrpflichtigen früherer Altersklassen einzurücken haben, deren Einreichung aus gesetzlich bestimmten Gründen länger als auf ein Jahr verschoben wurde.

Aus Donchery bei Sedan schreibt man der „A. Z.“, daß das erste bayer. Korps an Todten und Verwundeten 147 Offiziere und 2800 Mann, das zweite Korps 90 Offiziere und 2115 Mann — also 237 Offiziere und 4915 Mann Gesamtverlust hatte.

.. **Wien, 14. Septbr.** Unter den neuerdings von Seiten des Kaisers erfolgten Ernennungen zu wirklichen Mitgliedern der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften finden sich auch die der Herren Dr. Christian Lassen, Professor an der Universität zu Bonn, und Dr. Johann Joseph Janaz Döllinger, Propstes und Professors an der Universität zu München. Fürst Metternich soll hierher berichtet haben, Jules Favre sei entschlossen, mit dem Grafen Bismarck direkt Friedensunterhandlungen anzuknüpfen.

Die neueste Parole des Berliner Preßbureau's ist gegen Oesterreich, gegen Beust gerichtet. In der „Allg. Ztg.“, in der „Köln. Ztg.“ und selbstverständlich im „Schwab. Merkur“ wird da die Rache geschwungen, denn Oesterreich habe die Wiene gemacht, sich zu rüsten; nur Rußland habe es im Zaume gehalten. Selbst die „Spener'sche Zeitung“ erhebt Anklage gegen Beust in vorbezeichnete Richtung. Die „Neue Freie Presse“ antwortet darauf: „Soweit unsere Wahrnehmungen reichen, war es in den kritischen Tagen dieses Sommers unter unseren Regierungsmännern gerade Graf Beust, der an die deutsche Vergangenheit Oesterreichs mahnte und eine Allianz wider Preußen vortrat.“

Die „Wiener Ztg.“ publizirt die Ernennung des Oberstlieutenants Grafen Ruffstein zum Präsidenten des Herrenhauses und des Grafen Urbna und des Landgrafen von Fürstbirgen zu Vicepräsidenten desselben für die Dauer der jetzigen Reichsraths-Session.

* **Wien, 16. Sept.** Es geht das Gerücht von einer Ministerkrisis. Fürst Mensdorff-Pouilly und General Möring werden als Nachfolger des Grafen Beust und des Grafen Potocki genannt. — Es verlautet, daß Bayern mit großer Entschiedenheit in Florenz gegen die Besetzung Roms durch italienische Truppen Protest eingelegt hat. (Fr. J.)

Ausland.

Aus Rom 14. d. läßt sich die „A. Z.“ schreiben: Wir sind wie ohne Civilregierung. Die Häupter der Emigration sind hier eingetroffen, um für den Einmarsch der Truppen Vorbereitungen zu treffen. Ungeheure Menschenmassen auf den Straßen. Die Polizei rührt sich nicht. Die Volksbewegung, welche den Sturz der päpstlichen Regierung verkünden soll, ist vorgesehen. Auch die Republikaner sind thätig. Plakate stellen ihr Ministerium auf. Es soll bestehen aus Mazzini, Präsident und Auswärtiges, Garibaldi, Marine u. s. w. Civitavecchia ist in Belagerungsstand erklärt.

† **Athen, 15. Septbr.** England verlangt Niederlegung einer Kommission zur Untersuchung der inneren Lage.

Aus Madrid vom 14. Sept. wird telegraphirt: Der Botschafter Spaniens in Paris, Olozaga, ist nach Beschluß des Ministerraths abgerufen worden. Der erste Botschaftssekretär bleibt als Geschäftsträger. Die Republikaner drängen auf Einberufung der Cortes.

† **Haag, 15. Sept.** Die erste Kammer hat den Gesekentwurf, betr. die Abschaffung der Todesstrafe, mit 20 gegen 18 Stimmen angenommen.

Von den eingezogenen Milizen wird der größere Theil, darunter der Jahrgang von 1870, im Laufe der Woche entlassen.

Konstantinopel, 11. Sept. Aus dem Irak el Arabi meldet man die Einnahme der Festung Nahili durch die Rebellen. Die Truppen verloren 6 Offiziere und viele Mannschaft; sie zogen sich auf Diwanieh zurück. Es wurden energische Maßregeln ergriffen, um die Bewegung zu unterdrücken.

Die Rebellen haben Hafuz Pascha ermordet. Trup-

pen werden erwartet. Kavalleriekommandant Mlainini ist erschlagen. Im ganzen Irak ist ein großer Aufstand. —

Vicomte de la Guéronnière, der kaiserl. französische Gesandte, hat telegraphisch sein Entlassungsgesuch eingefandt.

□ **Kopenhagen, 16. Sept.** „Folket's Avis“ meldet: Die russische Fregatte „Vared“ ist gestern Nachmittags hier selbst vor Anker gegangen. An Bord der Fregatte befand sich der Großfürst Alexis.

Vom Kriege.

Ueber die Schuld an dem Ausgang der Schlacht bei Sedan streiten sich bekanntlich die französischen Generale recht ernstlich und bald wird dieser, bald jener als der Hauptübdiger genannt. Dem Times-Korrespondenten im kaiserlichen Hauptquartier zufolge hatte Mac-Mahon vor der Schlacht bei Sedan die Deutschen auf seinen Fersen, ohne es zu wissen. General de Failly — schreibt er — verdiente nicht den Löwenantheil am Tadel, er war nur einer unter den vielen. Wenn die Franzosen sich schon in den Klauen des Feindes befanden, vernachlässigten sie die gewöhnlichsten Vorsichtsmaßregeln, und waren de Failly und seine Generale nachlässig bei Beaumont, so machten sich Ducroc und Andere ebenso strafbar bei Douzy, wo sie, anstatt nach Carignan zu eilen, um von da über Montmedy nach Metz zu marschiren, thatsächlich stille hielten, um einen Ball zu geben. „Was in aller Welt konnte Sie dazu bewegen, in solchem Augenblicke einen Ball zu geben?“ fragte ich erstaunt einen Oberst vom Ducroc'schen Korps. „Wir gaben einen Ball“, antwortete er, „weil mehrere junge Damen von Sedan auf Besuch zu uns gekommen waren.“

Die Pariser „Patrie“ berichtet, daß General Wimpffen am Abend des 1. Septbr. noch die Absicht hatte, der französischen Armee einen Ausgang von Sedan nach Belgien oder Carignan zu öffnen. . . aber Napoleon, welcher thatsächlich fortwährend das Oberkommando geführt, habe ihn daran verhindert und Wimpffens letzte Anstrengung aufgewogen, indem er die Preußen mit der Parlamentärflagge herangerufen und an den König von Preußen ein Schreiben gerichtet habe. Die „Patrie“ schreibt ferner: „Nachdem es in Folge dessen zwischen dem General und dem Kaiser und dessen Umgebung zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung gekommen, überreichte der General dem Kaiser sein Entlassungsgesuch. Der Kaiser wollte dasselbe nicht annehmen und antwortete darauf mit folgendem Schreiben: „General! Sie können nicht Ihren Abschied nehmen, wenn es sich noch darum handelt, die Armee durch eine ehrenvolle Kapitulation zu retten. Ich nehme Ihre Entlassung nicht an. Sie haben den ganzen Tag hindurch ihre Schuldigkeit gethan. Thun Sie es ferner. Es ist dies ein Dienst, den Sie dem Lande leisten werden. Der König von Preußen hat einen Waffenstillstand angenommen. Ich erwarte seine Vorschläge. Zweifeln Sie nicht an meiner Freundschaft, Napoleon.“ Der General, nunmehr überzeugt, daß kein anderes Mittel bleibe, die Armee zu retten, entschloß sich endlich, an der Spitze der Armee zu bleiben, deren Loos zu theilen und seinen Namen unter die Kapitulation zu setzen.“

Ueber das Verhalten des Generals v. Wimpffen berichtet der Korrespondent der „Times“ folgendes Nähere: „General v. Wimpffen soll, als er am 2. Sept. die Bedingungen der Kapitulation erfuhr, erklärt haben: er wolle lieber sterben, als dieselben unterzeichnen. Er konnte nicht glauben, daß seine Lage so verzweifelt war. Man ließ ihm wissen, daß es seine Sache sei, wenn er lieber seine Armee vernichtet sehen wollte. Um ihm aber zu zeigen, daß diese Vernichtung unvermeidlich sei, theilte man ihm Karten mit, auf welchen die Stellung und die Streitkräfte der deutschen Armeekorps und ihrer Batterien angezeigt waren. Wenn um Mittag die Bedingungen nicht angenommen seien, müsse man zu dem Angriff auf Sedan schreiten. General von Wimpffen befand sich in einer bejammernswerthen Lage; er war erst seit zwei Tagen von Algerien hergekommen, und sah sich auf einmal gezwungen, eine bereits geschlagene Armee zu führen. Mac-Mahon war am Vormittag verwundet worden. Wimpffen sollte das Kommando der Truppen übernehmen, ohne die Pläne des Marschalls zu kennen, ja auch nur die Dispositionen der Korps auf den Höhen über Sedan hinaus. Er schrak vor einer Kapitulation zurück, welche seinen Namen schändete. Um ihn doppelt zu überzeugen, und ihm klar zu machen, daß die Sieger die starken Bataillone für sich hätten, hatte man die deutschen Streitkräfte rings um Sedan sich entfalten lassen. Als ich auf den Höhen von Donchery anlangte, waren die Ebenen, welche zu unsern Füßen lagen, mit den Massen des preussischen Heeres bedeckt.“

Der General Bellé, welcher sich in Sedan als Kriegsgefangener befindet, hat an seine Frau folgendes Schreiben gerichtet:

Sedan, 3. September.

Ich bin Kriegsgefangener mit der ganzen Armee. Niemals ist einem Volke eine solche Beleidigung zu-

gefügt worden. Sage Deinem Bruder, daß wenn das Kriegsgericht zusammenberufen wird, um über die Uebergabe der Armee abzuurtheilen, so wird er hören, daß zwei Generale die Ansicht, zu übergeben, nicht theilten; man hat sie nicht genannt. Sage ihm, daß er schreibe, und daß alle Welt wisse, daß die zwei Generale, die ihre Zustimmung nicht gaben, der General Pellé und der General Carré de Bellemare waren.

Der Divisions-General Pellé.

Ein Spezialbericht aus Saarbrücken vom 12. Sept. im „Fr. J.“ lautet: Zug auf Zug mit Gefangenen, jeder mit endlosem Jubel begrüßt. Lust und Freude und strahlende Augen auf deutscher, gedrückte Stimmung und Trübsinn auf französischer Seite. Die Franzosen sehen wahrhaft bedauernswerth aus. Seit sieben Tagen befinden sie sich auf dem Marsch, darunter fünf Tage Fußmarsch während des furchtbarsten Wetters und dabei auf der ganzen Strecke für Geld keine Lebensmittel aufzutreiben! Hunger und Erschöpfung haben manch Opfer gekostet, doch waren unsere Leute in ebenso trauriger Lage; was sie besaßen, haben sie redlich mit den Franzosen getheilt und dann mit diesen entbehrt. Die Franzosen priesen sich glücklich, erst einmal ein Obdach im Eisenbahnwagen und eine regelmäßige Verpflegung gefunden zu haben. Sie sind fast durchweg mit Geld versehen und versehen sich auf allen Stationen mit Vorräthen aller Art. Traurig ist es mit ihrer Leibwäsche bestellt, die fast von Schmutz starrt. Sie klagen auch, daß schon bei der Armee nichts zu essen war und behaupten, daß sie jetzt in einem Tage mehr Lebensmittel erhalten, als bei der Armee in zweien. Erbittert sind die Leute auf Napoleon, gegen den sie die schwersten Vorwürfe laut werden lassen. Sie beschuldigen ihn ohne Ausnahme des Verraths; nach Paris habe er nicht zurückkehren gewagt, nach Belgien überzutreten sei ihm nicht gerathen gewesen, und da habe er denn die Armee verkauft, um seiner Dynastie die günstigsten Chancen beim Sieger zu gewinnen. Mac-Mahon, erzählten die Leute, habe freiwillig den Tod gesucht, da er die Schande nicht überleben wollte; mit aufgeknöpftem Rock sei er in das wildeste Kampfgetümmel gestürzt, den Tod suchend. Die Gefangenen sprachen sämmtlich mit großer Achtung vom Herzog von Magenta, alles Unglück rühre von den thörichten Dispositionen des Kaisers her, gegen die Mac-Mahon vergeblich protestirt habe.

Der „Nürnberger Anzeiger“ schreibt in einem, die Gefangenschaft Napoleons III. auf Wilhelmshöhe besprechenden Artikel: Es fehlt uns das Verständniß für die mehr als erstaunliche, nicht von den Regeln der völkerrechtlichen Noblesse gebotene Zuorkommenheit, welche den Exkaiser Napoleon überall offiziell umgibt, wohin er bis jetzt im deutschen Lande gekommen ist, das er noch vor wenigen Wochen mit Feuer und Schwert, Mord und Plünderung zu überziehen gedachte. Allerdings denkt Niemand daran, den eingefangenen Mann zum Stricke zu begnadigen, obwohl eine darauf hinielende Stimmung keineswegs als ein Zeichen von Korbheit und Herzlosigkeit zu deuten wäre, man will ihn auch nicht zum Inzassen einer Festung und deren Kasematten machen — man begreift es nur nicht, wie der „große Mörder unserer Söhne und Brüder“ mit so ausgeprochen fürstlichen Ehren umgeben werden mag; wie er in Kassel von den Spitzen der Behörden empfangen und vom Oberpräsidenten v. Möller angerebet wird. Dorthin sind die ersten Köche des Königs, der erste Kammerdiener der Königin, natürlich sämmtlich Franzosen, eilends entsandt worden, um das Souper für den hohen Gefangenen herzustellen. Diese zarte Rücksichtnahme, gewiß den edelsten Regungen entsprossen, findet, wie wir leider konstatiren müssen, nicht ganz unbedingtes Verständniß in der deutschen Bevölkerung, welche vielleicht von den Scenen inopportuner Freundlichkeit beim Empfang der gefangenen Franzosen auf den Bahnhöfen etwas gereizt ist. Die ganze deutsche Nation befindet sich dabei in vollem Einvernehmen mit jenen Kundgebungen königlicher und neuestens kronprinzlicher Manifeste, welche den Kaiser Napoleon allein als den Friedensbrecher und also auch als den Urheber jener Blutbäder darstellen, deren Größe auch neuerdings in einem nicht veröffentlichten Sage der königl. Depeche über die Kämpfe vor Sedan in sehr ernster und trüber Weise betont worden sein soll.

Dem „Fr. Journ.“ wird von Metz, 9. Sept., geschrieben, es habe eine Kanonade stattgefunden, die einigen dicht vor Metz gelegenen Dörfern gegolten, von denen aus die Franzosen verdeckt auf die diesseitigen Vorposten feuerten. In vier verschiedenen Richtungen sah der Korrespondent mächtige Rauch- und Feuerfäulen zum Himmel aufsteigen. „Was unsere Truppen im Felde während des strömenden Regens gelitten, läßt sich gar nicht beschreiben. Auf keinen Herbstfeldzug vorbereitet, gebricht es namentlich an warmer Bekleidung; besonders vermißt werden jedoch warme Leibbinden und Strümpfe. Vielleicht wird diese Andeutung genügen, den Wohlthätigkeitsinn des Publikums dieser sehr ernsten Seite zuzuwenden.“

Die „Darmst. Ztg.“ schreibt: Nachrichten aus der großh. Division vor Metz vom 10. d. zufolge begann

die Beschießung der Festung am 9., Abends 7 Uhr, unter dem Wüthen eines furchtbaren Sturmes. Die strömenden Wasser schwemmten die Erde von den Gräbern weg, so daß die Leichname offen zu Tage lagen und ein schrecklicher Geruch die Luft erfüllte. Die Strapazen des Belagerungsdienstes sind groß. Der Divisionsstab, welcher zur Eröffnung der Beschießung ausgerückt war, kehrte des Abends nach Pierrevillers zurück.

In Metz scheint noch keine Noth zu herrschen. Der preussische Feldkaplan Prinz Edm. Radziwill, der die französische Vorpostenkette am 17. Aug. überschritten hatte und deshalb festgenommen und in Metz bis 26. Aug. festgehalten war, sagt aus, die Bevölkerung der Stadt Metz gehe ruhig ihren Geschäften nach, die Vorräthe der Festung reichten auf 2 bis 3 Jahre. „In der That konnte man von irgend welchem Mangel in der umzingelten Festung nichts merken. Nach französischer Art wurde im Hotel täglich um 11 und um 6 Uhr kopios gepeist, wobei es an nichts mangelte. Nach dem Essen begab sich stets ein Theil unserer Gesellschaft in eines der zahlreichen Kafes, die von Offizieren aller Waffengattungen überfüllt waren. Die Lazarethe scheinen in gutem Stande zu sein.“

Witisch wird, wie man aus Zweibrücken vom 13. d. schreibt, seit Sonntag mit Bomben beworfen, wozu auch noch 16 Zwölfpfünder ihre schauerliche Musik ertönen lassen. Es brennt an verschiedenen Stellen. Ein Zweibrücker Bürger, der sich zu nahe in den Bereich der Kugeln wagte, wurde von einer Granate getödtet.

Die Stadt Nancy und die Gemeinde Jarville wurde eine jede in 1000 Frs. Strafe verurtheilt, weil mehrere Male Steine auf die Eisenbahn geworfen worden waren. Außerdem ist in Nancy ein gewisser Amboise aus Void, den man, als er des Nachts auf einen deutschen Posten schoß, auf frischer That ertappte, kriegsrechtlich durch Pulver und Blei hingerichtet worden.

Der „Pesther Lloyd“ erzählt nach der Korrespondenz „Reporter“, daß in Moulon ein Attentat auf den Kronprinzen von Sachsen sei beabsichtigt gewesen, das durch rechtzeitiges Erwachen des Kronprinzen vereitelt worden sei. Man habe im Keller des alten Klostergebäudes, worin er zu ebener Erde sein Quartier aufgeschlagen, 6 Kerle erwischt, die mit 8 Fäßchen voll Pulver und Schwefel sich zu schaffen machten. Außen habe ein siebenter Kerl Wache gehalten, und ein Draht sei durch das Kellerloch in eine andere Straße geführt gewesen.

* **Karlsruhe, 16. Sept.** Das heute erschienene Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 63 enthält folgende Bekanntmachung: „Die Verkündung mehrerer dogmatischer Konstitutionen durch das Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg betr. In dem Anzeigebblatt für die Erzdiözese Freiburg Nr. 18 vom 14. d. M. werden mehrere dogmatische Konstitutionen als verbindliche Kraft habend verkündet, ohne daß die Genehmigung des Staats vorher nachgesucht oder erteilt worden wäre. Diese Konstitutionen können deshalb nach § 15 des Gesetzes vom 9. Oktober 1860, die rechtliche Stellung der Kirchen und kirchlichen Vereine im Staate betr., keine rechtliche Geltung in Anspruch nehmen oder in Vollzug gesetzt werden, insoweit sie unmittelbar oder mittelbar in bürgerliche oder staatsbürgerliche Verhältnisse eingreifen.“

Es ist zu bedauern, daß mit dieser ministeriellen Kundmachung nicht auch zugleich die Angabe verbunden wird, in wie weit die dogmatischen Konstitutionen unmittelbar oder mittelbar nach der Ansicht des großh. Ministeriums des Innern in bürgerliche oder staatsbürgerliche Verhältnisse eingreifen.

* **Karlsruhe, 17. Septbr.** Die „Chr. Ztg.“ enthält unter ihren kleingedruckten verschiedenen Nachrichten folgende Notiz:

„Freiburg, 15. Sept. In Nr. 37 des Freiburger kath. Kirchenblattes vom 14. Sept. veröffentlicht der Weihbischof Lothar Kübel die Konzilsbeschlüsse (darunter auch den über die Unfehlbarkeit des Papstes) als „vom heiligen Vater im heiligen vatikanischen Concil gehörig und feierlich verkündet und deshalb obligatorische Kraft habend.“

Freiburg, 16. Sept. Wollen Sie nicht dem Bedauern darüber Ausdruck verleihen, daß uns unsere offizielle „Karlsruher Zeitung“ über die Vorgänge in und um Straßburg, die uns so sehr berühren, so spät und so wenig orientirt? Hier ist eine zweifelhafte Aufgabe für dieses Organ und eine zweifelhafte Möglichkeit, derselben zu entsprechen.

Der „Oberh. C.“ entnimmt aus dem Briefe eines Soldaten vom 5. bad. Inf.-Reg. folgende Stelle: Wir erhielten 1600 Bregeln von Freiburg (von Herrn Ed. Baber, Bregelnfabrikant in Freiburg) ins Lager zugesandt. Die Freude hierüber war groß und wir verletzten uns nach Freiburg, wo wir früher solche verkehrten bei einem Trunk Bier. Leider fehlt jetzt das Bier. Der Gesundheitszustand unserer Truppen vor Straßburg ist fortwährend ein vortrefflicher. Die Sendungen wollener Bekleidungsstoffe ist sehr erwünscht gewesen. Schon von diesem Gesichtspunkte aus war es gut, daß die Feldpost nun auch Pakete befördert;

an ein einziges badisches Regiment gelangten an einem Tage 240 Sendungen. Das Hauptmagazin des badischen Frauenvereins befindet sich gegenwärtig in dem prächtigen Landhause des seitherigen Maire's Humann von Straßburg zu Kolbsheim.

Am 11. d. sind auf Ansuchen der schweizerischen internationalen Hilfs-Gesellschaft 600 Frauen und Kinder aus Straßburg gelassen worden. Fortwährend geschehen weitere Schritte in diesem Sinne.

Altdorf, 15. Septbr. In Folge schweizerischer Vermittlung wurde es einer Anzahl Greise, Frauen und Kindern gestattet, aus der Festung Straßburg zum Aufenthalt in der Schweiz auszuziehen. Heute Nachmittag kamen etwa 500 Personen bei Kappel über den Rhein, welche auf etwa 40 Fuhrwerken aus Lafr und Umgegend abgeholt wurden. Am Bahnhof zu Orschweier wurden sie von Fahrern bewirthe. Auch war schon bei ihrer Ankunft ein Ertrazug bereit, um sie dem neutralen Gebiete zuzuführen. Anscheinend waren die meisten Geschäftsleute. Verhältnismäßig viele Israeliten. Auffallend war es, daß die Mehrzahl sich so zu beherrschen mußte, daß sie es sich nicht anmerken ließen, wie Vieles sie während der Belagerung ihrer Stadt ausgestanden haben. Natürlich sind auch viele Leute aus den benachbarten Orten erschienen, und es zeigte sich überall eine herzliche Theilnahme gegen die Straßburger. Ueberall hörte man aber Aeußerungen nach dem Abzuge, als: diese Leute haben ja nicht das geringste Zeichen der Anerkennung und Freude gegen ein so zuvorkommendes und großmüthiges Wesen in Feindesland an den Tag gelegt, es scheint, daß die Franzosen das als eine verfluchte Schuldigkeit der Deutschen ansehen. — Diese Zuorkommenheit gegen solche Unglückliche ist lobenswerth. Wenn wir aber vergleichen, wie man die Deutschen in Frankreich behandelt, so sieht man doch, auf welcher Seite Menschlichkeit und Großmuth herrscht.

Baden. Ihre Großh. Hoheit die Frau Herzogin v. Hamilton (die jüngste Tochter Ihrer kaiserl. Hoheit weiland der Frau Großherzogin Stephanie von Baden) hat sich vor einigen Tagen nach Wilhelmshöhe begeben, um ihrem Verwandten, dem dort gefangenen Kaiser Napoleon, einen Besuch abzustatten und dem Verlassenen einen Beweis ihrer auch im Unglücke treuen Anhänglichkeit zu geben.

Heidelberg, 15. Sept. (P. B.) In einigen Blättern ist davon die Rede, daß zu den in der Organisation begriffenen norddeutschen Reservearmeen noch eine süddeutsche gebildet werden soll. In Württemberg und Bayern sind jedoch die für einen solchen Fall nöthigen Offiziere nicht allzu dick gefäet und man nimmt daher, wie wir erfahren, früher gediente und körperlich und geistig rüstige Leute mit größter Bereitwilligkeit auf ihr Ansuchen in die Armee wieder auf. In Baden muß man großen Ueberfluß an Offizieren haben, da wir zu wissen glauben, daß sehr tüchtige ehemalige Offiziere ihre Verwendung auf Kriegsdauer, trotz ihrem Wunsche, dem Vaterlande zu dienen, nicht erlangt haben.

Wenn auch bei verschiedenen Leuten ungeachtet der Versicherung einer vollständigen Verjöhnung der Parteien auf Grund der neuen Verhältnisse die alten politischen Antipathien noch fortbauern mögen, so sind wir doch von den maßgebenden Kreisen fest überzeugt, daß jene Reminiscenzen jetzt auch zu den „Velleitäten“ gezählt werden und die höheren Rücksichten auf das Vaterland die untergeordneteren Animositäten früherer Tage in den Hintergrund drängen. Wir dürfen daher wohl annehmen, daß bei der Bildung einer süddeutschen Reservearmee auch noch manche bis jetzt nicht befriedigten Wünsche ihre Erfüllung finden werden.

Karlsruhe. Aus Wiesbaden, 15. Septbr., schreibt die „Mittelrh. Z.“: Ein entschliches Ereigniß hat sich die Nacht hier zugetragen. Ein seit einiger Zeit als Privatier hier lebender Badenser — Ferdinand Schuster aus Karlsruhe, früherer Bäcker und Mühlenbesitzer — hat seine 2 jüngeren Kinder, Mädchen von 11 und 13 Jahren, sowie seine Ehefrau vermittelst eines Beiles ermordet und dann sich selbst durch einen Pistolenschuß entleibt. Ein vorgeladener Brief des Mörders gibt an: er habe aus Lebensüberdruß den Entschluß gefaßt, seinem Leben ein Ende zu machen, und seine Frau und 2 Kinder getödtet, damit sie die Schande seiner selbstmörderischen That nicht zu tragen hätten; seine älteste 19jährige Tochter noch zu tödten habe er nicht mehr den Muth gehabt. Die Mordthaten erfolgten um 2, der Selbstmord um 5 Uhr. In dem Briefe heißt es weiter, man solle sofort seinen in der Schweiz lebenden Sohn telegraphisch benachrichtigen, damit derselbe ein Kapital von 7000 fl., welches er ausstehen habe, erbebe und hier seine Angelegenheiten ordne.

Heidelberg, 14. Sept. (Heid. Bl.) Sicherem Vernehmen nach hat der Gemeinderath beschlossen, für den Betrag von 1000 fl. wollene Socken, Leibbinden und Unterhosen anzukaufen und solche in das Hauptquartier unserer badischen Truppen zu verbringen.

Hauptconferenz

für die Geistlichkeit des ven. Kapitels Ottersweier **Dienstag den 20. September, Vormittags 11 Uhr** im Hirchen zu Bühl. Von 7 Uhr an Kapitelsjahrtage in der Stadtpfarrkirche.

Verlegt und redigirt unter Verantwortlichkeit von A. Berberich.

942.2.2. Karlsruhe.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten am katholischen Pfarrhaus in Leutershausen, Bezirksamt Weinheim, sollen zur Ausführung in Verding gegeben werden

im Anschlage zu:
Maurerarbeit . . . 222 fl. 59 fr.
Schreinerarbeit . . . 34 fl. 39 fr.
Blechnarbeit . . . 29 fl. 18 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Prozenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen, bis spätestens den **21. September d. J.**, Vormittags 10 Uhr, bei katholischem Pfarramt Leutershausen portofrei einzureichen.

Die Kostenberechnung und Bedingungen sind ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Bietern der Zutritt gestattet.

Karlsruhe, den 15. September 1870.
Erzbischöf. Bauamt.



946.2.1. Kappel-Rodeck.

Fabrik-Versteigerung.

Am **26., 27. und 28. d. M.** lassen die Erben des in Kappel-Rodeck verstorbenen Dekans **Braun** die Erbschaftsachen gegen Baarzahlung öffentlich versteigern, und zwar:

Am **Montag den 26. d. M.:** ca. 60 Ohm Faß und ca. 15 Ohm Wein, meist 1865er, Faß und Bandgeschirr, und ca. 5 Klafter Buchenholz.

Am **Dienstag den 27. d. M.:** Die Zimmer-einrichtungen: Betten, Weißzeug, Kanapes, Tische, Stühle, Sessel, Kasten, 2 schöne Glaskasten, Kommode, Sekretäre, 25 Delgemälde, eine vollständige Kücheneinrichtung, feines Porzellan.

Am **Mittwoch den 28. d. M.:** Die reichhaltige Bibliothek, worunter sehr werthvolle Werke, als: Thomae opera editio altera. Veneta. XXI tom. Augustini opera. Basileae 1528, Ambrosii opera, Arnold's Kirchen-u. Rezerhistorie, Hug Grotii opera, V Tom. Anab. 1679, histoire generale des voyages nouvelles edition. 18 Bde. Gerberts, Abt von St. Blasien, sämtliche Werke (historia silvae nigrae, codex Rudolphis Regis, vetus liturgia Alem.), mehrere Conversations-Lexica (Brockhaus, Kirchenlexicon von Weker u. Welte), Gallerien von München und Payne's Univerfum mit schönen Stahlstichen. Bibelconcordanzen, mehrere mittelalterliche Chroniken, deutsche, englische, griechische, römische Klassiker. Außerdem eine große Anzahl von Werken und Bänden verschiedenen Inhalts.

Die Steigerung beginnt jeweils Morgens 9 Uhr und ladet zu zahlreichem Besuche ein

Kappel-Rodeck, den 16. Sept. 1870,
Braun, Hauptlehrer.

Institut Heidelberg. Lehr- & Erziehungs-Anstalt für Mädchen. Heidelberg. Großherzogthum Baden.

Die Böglinge der Anstalt erhalten eine auf religiös-sittlicher Grundlage beruhende, geübene Erziehung. Gründlicher Unterricht in allen jenen Fächern, welche zu einer höheren Bildung erforderlich sind (namentlich die Erlangung völliger Sicherheit und Gewandtheit im Gebrauch der deutschen, französischen und englischer Sprache). Aneignung seiner Umgangssprachen, Übung in weiblichen Handarbeiten, sowie endlich sorgfältige Ueberwachung und Pflege der Gesundheit und ein herzliches Familienleben innerhalb des Pensionates; dies sind die Punkte, auf welche die Vorsteherin hauptsächlich ihr Augenmerk richtet. Im Unterrichte stehen derselben außer der französischen und englischen Gouvernante und der Klavierlehrerin, welche im Hause wohnen, mehrere der tüchtigsten Professoren und Lehrerinnen der Stadt zur Seite. Der Unterricht für das Wintersemester beginnt am 5. Oktober. Prospectus des Instituts, sowie nähere Auskunft bei der Vorsteherin

Frau Dr. Lambek Wwe.
Plöck-Strasse 83.

Die kirchliche Musikschule in Freiburg

beginnt am **3. Oktober** ein neues Schuljahr. Lehrgegenstände sind: Religion, lateinische und französische Sprache, alle Realsächer; Orgelbaukunde; Harmonielehre, Contrapunkt und Fuge; Gesang, mit besonderer Berücksichtigung des gregorianischen Chorals, Violine, Klavier und Orgel. Zur Erlernung der übrigen Instrumente wird ebenfalls Gelegenheit geboten. Ausbildung von Organisten und Chordirigenten für Stadt und Land. Vorbereitung für das Lehrerseminar.

Anmeldungen wollen rechtzeitig bei dem unterzeichneten Vorstände gemacht werden.

Freiburg, den 11. September 1870.

930.3.2.

J. Schweizer, Dompräbendar und Domkapellmeister.

Bekanntmachung.

Die freiwillige Krankenpflege im Kriege betreffend.

Nr. 3065. Durch die opferwillige Hilfe von Seiten der Vereine und Private ist es möglich geworden, unseren Bedarf an Verbandzeug für die Lazarethe vollständig zu decken, und wir bitten daher, von jetzt an keine Gegenstände dieser Art mehr unter unserer Adresse abzusenden, dagegen etwaige vorhandene Vorräthe an Charpie, Kollbinden, Compressen, Dreieck-Tüchern und dergleichen den nunmehr an verschiedenen Orten befindlichen kleineren Lazarethen, welche hin und wieder daran Mangel haben dürften, zukommen zu lassen.

In solchem Falle genügt eine einfache Anzeige der Sendung hierher, um bei Verzeichnung der Ergebnisse unserer Gesamttätigkeit im Lande darauf Bezug nehmen zu können.

Karlsruhe, den 15. September 1870.

Das Comité der vereinigten Hilfsvereine.

E. Vierordt, Maurer.

Hauptübersicht der in die Listen des Nachweis-Bureaus aufgenommenen Verwundeten und Kranken.

Datum.	Abgang.		Zugang.				Hauptbestand.					
			Verwundete		Kranke		Verwundete		Kranke		Summa	
	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.	Offiz.	Sold.		
16. September.	1	27	—	—	—	12	22	516	6	232	28	748
In Privathäusern und Gasthöfen:											12	64

943. Niederwinden. Geld auszuleihen.

Beim Kirchenfond Niederwinden sind **1400 fl.** fogleich, und **200 fl.** auf 3. Oktober gegen gesetzliches Unterpfand zum Ausleihen bereit.

Niederwinden, den 15. Sept. 1870.
Kirchenfondsverrechner **Fischer.**

In Folge des Aufrufs zur Feier des **9. September 1870** sind weiter eingegangen:

Durch Rathschreiber Reinhardt, Sammlung der Gemeinde Mühlben, Amt Eberbach,

10 fl., durch Bürgermeister Häberle, Sammlung der Gemeinde Hilzingen, Amt Engen, 76 fl. 6 fr., durch Bezirksrath Egger, Sammlung der Gemeinde Bödingen 415 fl., durch Bürgermeister Leibler, Sammlung der Gemeinde Mödingen 105 fl. Durch Bürgermstr. Fackler, Sammlung der Gemeinde Haslach 303 fl. 32 fr. Summa 909 fl. 38 fr.

Durch Stadtdirektor Leiber in Gernsbach: Sammlung in den Gem. Au 8 fl. 6 fr. Bernersbach 14 fl. 17 fr. Forbach 84 fl. 43 fr. Freiolsheim 15 fl. 17 fr. Gausbach 8 fl. 17 fr. Gernsbach 1455 fl. 42 fr. Hilpertsau 28 fl. 28 fr. Hörden 28 fl. 5 fr. Langenbrand 15 fl. 4 fr. Lautenbach 25 fl. Michelbach 38 fl. 11 fr. Obertsroth 16 fl. 24 fr. Ottenau 26 fl. 28 fr. Schuerm 50 fl. 42 fr. Selbach 31 fl. 20 fr. Sulzbach 12 fl. 3 fr. Staufenberg 27 fl. 2 fr.

Weisenbach 83 fl. 22 fr. Summa 1968 fl. 31 fr.

Durch Oberbürgermeister Lauter von: Böden-Lautermilch, Hofstatter 10 fl. Anwalt Wobbenheimer 30 fl. Der Gem. Hübmansfeld 10 fl. 30 fr. Hobbäder A. Schmidt 10 fl. Steinkohlenhändler Wernigen 5 fl. Bankier Heintz Müller 50 fl. Rud. Bettenstadt in Stettin 87 fl. 30 fr. Baurath Leonhardt 14 fl. Frau Herrmann v. hier 25 fl. Familie Zimmermann 10 fl. Kaufmann R. J. Döring 10 fl. Seifenfabrik Fr. Reuter 10 fl. Ranzlist Stimmel 2 fl. 30 fr. Bierbr. Küber 15 fl. Vom Bürgermeisterrat aus einer Streitfache R. gegen H. 1 fl. Wienerhofwirth Benzinger. Wittwe 1 fl. Registrator Mors 5 fl. Privatmann C. Bronn 5 fl. 15 fr. Rosenwirth Benzinger 10 fl. Kabinetschlosser W. Weiß 20 fl. Karl Kiefer 10 fl. Karl Kiefer, jr. 15 fl. Accisor Glaser 5 fl. Wirth Maurer 2 fl. Lehrer Reuter 1 fl. 45 fr. Summa 365 fl. 30 fr.

Durch Bankier Gd. Kölle von: General Gerber Wwe. 10 fl. Sect. Wetzl 10 fl. Postkontrol. Hartmann 10 fl. Postkontrol. Grimm 10 fl. Leop. Siegel 5 fl. 15 fr. Berw. Leichtlin h. 10 fl. H. Sch. 6 fl. 15 fr. Samml. in einer kleinen Abendgesellschaft im Gasth. j. Post in Heiligenberg, vermittelt durch Adw. Bentmann dortselbst 38 fl. 15 fr. Tapezier Bilger 5 fl. J. Pfr. Sch. 7 fl. W. S. 30 fr. W. R. 30 fr. Bezirksförster W. K. Schmidt 10 fl. Oberbaurath Dieß 10 fl. Den Schülern u. Schülerinnen der katholischen Stadtschule 35 fl. Oberlehrer Mattes 3 fl. Oberl. Jödel 3 fl. Oberl. Schnorr 2 fl. Lehrer Diebold 2 fl. Lehrer Büchel 2 fl. J. A. 1 fl. 45 fr. Von D. durch Stadtpfr. Zimmermann 2 fl. Kreisgerichtsrath Baumüller 5 fl. 15 fr. Insp. Kratt 10 fl. Postmstr. Harweg Ww. 2 fl. Horbuchhändler W. Müller 100 fl. Geh. Legationsrath v. Dusch, gr. bad. Gesandter in Stuttgart u. Bern 100 fl. Wz. Sch. 5 fl. Techn. Kilian 10 fl. Sammlung unter den Festtheilnehmern des 9. Sept. in Philippsburg, vermittelt durch Kreisabgeordneten H. Kopp dortselbst 114 fl. 38 fr. Zusammen 540 fl. 23 fr.

Zusammen 3774 fl. 2 fr. Hierzu laut Verfügung vom 13. d. M. 35,777 fl. 21 fr., im Ganzen bis heute 39,551 fl. 23 fr. Ferner von Ungenannt 2 bad. Partialobligationen, Lit. C., à 200 fl. Nr. 1629 u. 1630, u. eine dergleichen Lit. D., 100 fl. Nr. 14,669, sämtlich mit Zins zu 4 Proz. vom 1. April d. J. an, im Gesamt nominalbetrag von 500 fl. Von Kjm. Benedikt Höber eine Obligation der Schützengesellschaft Karlsruhe im Nominalbetrag von 25 fl., Nr. 177, mit 4 Proz. Zins vom 1. Jan. d. J. Von Dr. med. Herrmann eine Obligation der Gesellschaft Eintracht Lit. B., Nr. 250, im Nominalbetrag von 50 fl. mit Zins zu 4 Proz. vom 1. Mai d. J. an. Von demselben Lire 4. 32 Italienische Rente (couvertirte Lire 100. — nominal 5 Proz. Venetianer von 1850, Serie 1 Nr. 5679), mit Zins vom 1. Juni d. J. an. Wofür Quittung.

Auf verschiedene Anfragen beehrt man sich zu erwidern, daß nur öffentlich durch sämtliche hiesige Zeitungen und das Tagblatt quittirt wird. Diese Blätter mögen, wenn nöthig, den Verrechnern als Belege dienen. Selbstverständlich können nur solche Beträge quittirt werden, welche wirklich eingeliefert, nicht aber solche, welche in Aussicht gestellt sind. Ebenso wird gebeten, nur die Nettobeträge aufzugeben, aber nicht Bruttobeträge, von welchen Abzüge für Kosten zc. zurückbehalten sind. — Verichtigung: In der Veröffentlichung vom 12. d. ist zu lesen statt G. und St.: von Gemmingen-Steinegg 14 fl.

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, den 14. September 1870.

Die Hauptliste.

Gd. Koelle.

Getauft in Karlsruhe.

2. Sept. Luitgarde Gabriele Henriette Nanette Maria Viktoria, B.: Max Graf zu Leiningen-Billigheim, Hauptmann im großh. Artillerie-Regiment.

Gestorben in Karlsruhe.

12. Sept. Bruno Basse, Soldat im kais. franz. 78. Linien-Reg. 30 J.
14. " Wilhelm Seeliger, Soldat im kön. preuß. 47. Inf.-Reg. 24 J.
14. " Johann Wurm, Soldat im königl. preuß. 7. Gren.-Reg. 27 J.
15. " Wilhelm Schäfer, Soldat im königl. preuß. 6. Inf.-Reg. 25 J.
16. " Joh. Schober, Kutscher, ledig. 50 J.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, den 16. September.

Per comptant.		Kassau		5% Def. Süd-St. u. Lomb. R.R.		97		Bechels-Cours.	
Oesterreich 5% Einb. St. d. I. C.	53 3/4 P 1/2	4 1/2 Obligation d. Reichs.	89 1/2 P 88 1/2	3 1/2 do.	43 1/2 P 1/2	74 b	100 9 1/2 b u	Amsterdam l. C.	100 9 1/2 b u
5% do. I. P.	—	4 1/2 do.	82 1/2	3 1/2 do.	74 b	—	100 B	Kugelsburg	100 B
5% Ung. Einb. Anl.	71 1/2 b	3 1/2 do.	—	5% Elisabethbahn Prior. 1/2	80 1/2 P	—	104 1/2 B	Berlin	104 1/2 B
4 1/2% Genj. Obligat.	—	3 1/2 do.	—	5% do. neue 1/2	74 1/2 P	—	91 1/2 B	Bremen	96 1/2 B
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% do. 2. R. l. C. d. Reichs. 1/2	—	—	91 1/2 B	Brüssel	91 1/2 B
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	96 1/2 B	Hamburg	97 1/2 B 1/2
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	96 1/2 B	Leipzig	104 1/2 B
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	82 P	London	118 1/2 1/2 b
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Russland	—
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Paris	—
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Wien	94 1/2 B 1/2
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Gold und Silber.	
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Preuß. Friedrichsdor	fl. 9. 56-58
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Pistolen	9. 42-45 febl.
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Holländische 10-fl.-St.	9. 54-56
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Ducaten	5. 32-34
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	20-Kranen-Stücke	5. 25-27
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Englische Sovereigns	11. 49-53
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Russische Imperiales	9. 42-44
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Preuß. Kassenscheine	1. 44 1/2-7/8
4 1/2% do. do.	—	3 1/2 do.	—	5% Schw. Centr.-R. l. C. zu 25 fr.	—	—	—	Dollars in Gold	2. 24-26

Druck von J. Großmann, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.